

„Das Beste, was wir haben“

Freundeskreis Hannover ruft Bildungsdialog „SCHULE MACHT DEMOKRATIE“ ins Leben. Austausch soll die Gesellschaft stärken.

HANNOVER. Sie sind jung, stehen fürs (Erwachsenen-)Leben in den Startlöchern und sollten eigentlich erwartungsvoll in die Zukunft schauen. Viele Jugendliche, die vor ihrem Schulabschluss stehen, haben allerdings auch Angst. „Aus ganz persönlichen Gründen wie der späteren Altersversorgung oder mit Blick auf die Weltpolitik“, beschreibt Britta Meurer (18) die Sorgen ihrer Generation. Der Schülerin ist bewusst, wohin das im schlimmsten Fall führen kann: „Sie driften nach rechts ab.“

„Viele checken nicht, dass Demokratie nicht einfach so da ist, selbstverständlich ist. Sie leben sie aber wie selbstverständlich. Wir müssen dafür arbeiten und uns engagieren, damit es eine Gesellschaft bleibt, in der wir uns ausdrücken können.“

Britta Meurer (18),
Schülerin

Die Abiturientin weiß allerdings auch, wie sich das verhindern lässt – durch das Einwirken von Demokratie: „Sie ist das Beste, was wir haben.“ Wer mitbestimmen, frei leben und Rechte haben will – dafür steht die Staatsform ja – muss dafür auch Verantwortung übernehmen. „Viele checken nicht, dass Demokratie nicht einfach so da ist, selbstverständlich ist. Sie leben sie aber wie selbstverständlich. Wir müssen dafür arbeiten und uns engagieren, damit es eine Gesellschaft bleibt, in der wir uns ausdrücken können.“

Deshalb war es für die 18-Jährige gesetzt, sich in ihrer Schule, sie besucht die der Ricarda-Huch-Schule in der List, abends in die Aula zu setzen. Am 17. September hatte der Freundeskreis Hannover dort die neue Veranstaltungsreihe „Schule macht Demokratie“ gestartet. Nicht in Form von Frontalunterricht, sondern als Bildungsdialog,



Britta Meurer (von links), Rocaya Mohammadi und Rieke Thomann besuchen aktuell die 13. Klasse an der Ricarda-Huch-Schule.

Foto: Ilona Hottmann

log, bei dem alle mitreden können: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, Menschen aus dem Stadtteil sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik – in diesem Fall in Form von Regionspräsident Stefan Krach (45, SPD) und Kultusministerin Julia Willie Hamburg (39, Grüne).

Gut 150 Menschen waren der Einladung des Freundeskreisvorsitzenden Hajo Rosenbrock (45) gefolgt, das Themenspektrum in den anderthalb Stunden war groß: Es ging um Gestaltungsfreiheit an Schulen (Willie Hamburg: „Am meisten verändere ich, wenn ich Schulen machen lassen, anstatt von oben zu regeln“), Demokratieverständnis und Aufklärung (Krach: „Ich sehe, welche Schulen die Gedenkstätte in Ahlem besuchen und welche nie hingehen werden“) und um das Ernstgenommenwerden: „Ich finde nicht, dass wir gehört werden. Uns wird oft gesagt, ihr seid doch Kinder“, monierte Lena, die die 11. Klasse besucht.

Rieke Thomann (18) aus dem 13. Jahrgang pflichtete ihr bei: „Man hat oft das Gefühl, gegen eine Wand zu reden. Die Leute sind nicht immer bereit, aufgeschlossen zu diskutieren und eine andere Meinung zu hören.“ Das hat sie in der Fahrschule wie in der Familie schon erlebt, insbesondere, wenn es um den Rechtsruck im Land geht. „Ist doch alles nicht so schlimm, heißt es dann.“

Ist es sehr wohl, wie uns Mitschülerin Rocaya Mohammadi (18) schilderte: „Mir hat ein Mann beim Shoppen schon mal

gesagt ‚Verpiss dich aus unserem Land‘. Ich war 13 und sehr erschrocken darüber.“ Als Neunjährige kam sie mit ihren Eltern aus Afghanistan nach Deutschland und ist „glücklich über die Möglichkeit, mich weiterzubilden. Nur weil ich ein Kopftuch trage, heißt es noch lange nicht, dass ich nicht für Feminismus und die Rechte von Frauen stehe“. Zum Schluss präsentierten die Schülerinnen und Schüler der Medien-AG, wie sie das Thema Demokratiebildung filmisch umgesetzt haben – indem sie Pizza belegen.

Die einen mögen die nämlich mit Ananas, andere nicht. Anstatt zu streiten, gibt's die Hawaii-Variante am Ende zur Hälfte auf dem Backblech, ganz nach dem Motto: „Demokratie ist kein Fertiggericht und nicht geschmacksneutral.“ Schulleiterin Sandra Behrens warb dafür, auch in Zukunft Schule als Ort des Demokratielernens ernstzunehmen, „und zwar gerne mit Unterstützung aus der Gesellschaft“.

„Die Leute sind nicht immer bereit, aufgeschlossen zu diskutieren und eine andere Meinung zu hören.“

Rieke Thomann (18),
Schülerin

Schmalspur-Lösung soll weg

Der gefährliche Radweg in der Königstraße ist nicht breit genug und zu dicht an den parkenden Autos

HANNOVER. Seit fast 20 Jahren müssen Radfahrerinnen und Radfahrer an der Königstraße in Hannover mit 85 Zentimetern auskommen. So schmal ist der Schutzstreifen, den die Stadtverwaltung im Jahr 2006 markieren ließ – als einen der ersten bundesweit. Weil von „Schutz“ allerdings in diesem Fall kaum die Rede sein kann, hat die Politik im Bezirksrat Mitte kürzlich beschlossen: Der Schmalspurradweg muss weg. Die Verwaltung soll stattdessen eine bessere Lösung finden.

„Dort sind teilweise schwere Unfälle passiert. Wir brauchen schnelle Abhilfe“, forderte Arne Käthner, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Bezirk Mitte. „Ich traue mich nicht, da mit dem Rad entlangzufahren. Vor allem, wenn der Bus kommt, wird es kritisch“, berichtete FDP-Mann Wilfried Engelke. Michael Werner von der „Partei“ hat in der Königstraße schon viele schlechte Erfahrungen gemacht. „Ich fahre diesen Weg fast täglich. Man wird regelmäßig eingeklemmt“, sagte er.

Schaut man in den Unfallatlas der Polizei, kommt man zu dem Schluss: Es gibt gefährlichere Ecken in Hannover. Vor Ort lassen sich jedoch täglich kritische Vorfälle beobachten. „Das Problem ist, dass der vermeintliche Schutzstreifen alle Verkehrsteilnehmer dazu verleitet, falsche Entscheidungen zu treffen“, erklärt Dirk Hillbrecht, Vorsitzender



Hier geht es eng zu: Königstraße, Richtung Hauptbahnhof.

Foto: Christian Behrens

des Radfahrerclubs ADFC in Hannover.

Wer mit dem Rad etwa mittig auf dem schmalen Streifen fährt, komme den parkenden Autos zu nahe und riskiere, mit einer sich öffnenden Autotür zu kollidieren. Um sogenannte Dooring-Unfälle zu vermeiden, müssen Radfahrer eigentlich einen Abstand zu den an der Seite abgestellten Autos von einem bis 1,2 Metern halten. Sonst droht im Falle eines Unfalls eine Mitschuld, haben Gerichte geurteilt.

„Autofahrern wiederum suggeriert der schmale Radweg, sie könnten Radfahrer knapp überholen, weil es ja scheinbar eine klare Raumaufteilung gibt“, erklärt ADFC-Vertreter Hillbrecht.

Würden sich alle Verkehrsteilnehmer so verhalten, dass Sicherheit und die Einhaltung der Straßenverkehrsordnung gewährleistet bleiben, müssten Radfahrer einen Meter Abstand zu den parkenden Autos einhalten. Und überholende Autos mindestens 1,5 Meter Abstand zu den Radfahrern. Die Realität in der Königstraße sieht anders aus.

„Es wird höchste Zeit, dass sich dort etwas ändert. Dass die Politik das sogar einstimmig beschlossen hat, ist eine wirklich gute Nachricht“, sagt Hillbrecht.

Kritik an der Stadt hatte es wegen des schmalen Radstreifens in der Vergangenheit immer wieder gegeben. Passiert ist wenig. Die Verwaltung argumentierte stattdessen lieber, dass der

Radweg in der Königstraße gar nicht 0,85 Meter breit sei. Sie rechnete auch die 0,25 Meter breite Gosse am Fahrbahnrand dazu. Die aber ist oft zugeparkt. Auch, weil die Autos immer breiter werden. Anstatt den früher nur durch eine gestrichelte, weiße Linie gekennzeichneten Radstreifen zu verbreitern, zementierte die Stadt 2022 die schlechte Lösung in der Königstraße sogar, indem sie rote Markierungen auftrug.

Wie es besser laufen könnte, lässt sich in der Osterstraße beobachten. Dort hat die Stadt einen breiten, roten Streifen markiert, der mehr Komfort und Sicherheit bietet. Diese Variante bringt auch der Bezirksrat als Lösung ins Spiel. Ein weiterer Vorschlag sieht vor, den Radstreifen ganz zu entfernen und stattdessen Fahrsymbole auf die Fahrbahn zu malen, um deutlich zu machen, dass Radfahrer dort fahren dürfen.

Dirk Hillbrecht vom ADFC geht noch einen Schritt weiter. Er wünscht sich, dass die Höchstgeschwindigkeit in der Königstraße auf 30 Stundenkilometer reduziert und diese ganz für den Autoverkehr gesperrt wird. Nur die Busse der Üstra sollten dort noch fahren dürfen, schlägt er vor. Bindend ist der Beschluss im Bezirksrat für die Stadtverwaltung nicht. Sie hat vier Monate Zeit für die Entscheidung, ob sie die Vorschläge der Politik umsetzen oder ablehnen wird.

Wurst-Basar

Bregenwürstchen frisch geräuchert 100g **1,69**

Grünkohl fertig gekocht 500g **4,99**

% SONDERANGEBOTE %

gültig vom 29.09. - 04.10.2025

Schweineschnitzel Oberschale **100g 0,79**

Kasseler im Blätterteig vom Strohschwein **100g 0,99**

Schweinefiletpfanne **100g 1,49**

Rinderrouladen **100g 2,29**

7-Pfeffer Thüringer Mett **100g 0,99**

Hausmacher Sülze **100g 1,29**

weitere Angebote finden Sie unter www.wurst-basar.de

WERD' VEGAN FÜR DIE TIERE.

DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.

WWW.EINHERZFURNUTZTIERE.DE

MIX Markt

Gültig ab Montag 29.09. bis Samstag 04.10.2025*

Schweine-Schulter ohne Knochen 1 kg 4.99	Schweinenacken mit Knochen 1 kg 4.99	Teigtaschen „Pelmeni Stolovye“ mit Hühner- und Schweinefleischfüllung 2 kg Btl., 1 kg = 2,50 5.00	Teigtaschen mit Fleischfüllung „Chinkali“ 750 g Btl., 1 kg = 4,67 3.50
Schweine-Bauch wie gewachsen 1 kg 4.59 <small>Top Angebot</small>	Hackfleisch vom Schwein 1 kg 3.99	Wurstchen „Sosiski Doktorskie“ 1600 g Pack, 1 kg = 6,25 10,-	„Kurinaya polukoptschenaya“ Brühwurst nach Art einer Geflügel-Krakauer 350 g Pack, 1 kg = 11,43 4.00
Rinderleber 1 kg 4.00	Beinscheibe vom Rind 1 kg 7.99	Teigtaschen „I Love Pelmeni“ mit Hähnchen- und Rindfleischfüllung 1 kg 6.50	Fleischwurst „Doktorskaja“ 850 g St., 1 kg = 6,12 5.20
Hähnchenflügel ohne Spitze 1 kg, Herkunft, Kl.: laut Auszeichnung 3.50	Hähnchen-Filet 1 kg, Herkunft, Kl.: laut Auszeichnung 8.50	Halsknochen geräuchert 100 g, 1 kg = 4,00 0.40	
Putenunterkeule 1 kg, Herkunft, Kl.: laut Auszeichnung 4.00	Putenoberkeule mit Haut und ohne Knochen 1 kg, Herkunft, Kl.: laut Ausz. 7.00		

*Alle Artikel solange der Vorrat reicht. Für Druckfehler keine Haftung. Alle Preise sind in Euro incl. MwSt. Abgabe in haushaltsüblichen Mengen. Abbildungen ähnlich. Diese Angebote gelten nur in den nachfolgenden werbenden Märkten:

Mo-Fr 09:00-19:00 Sa 09:00-18:00 **Mix Markt 18 OHG** Vahrenheider Markt 6 30179 Hannover-Vahrenheide

Mo-Fr 09:00-19:00 Sa 09:00-18:00 **Mix Markt 122 OHG** Lange Weihe 65 30880 Laatzen

Mo-Fr 09:00-19:00 Sa 09:00-19:00 **Mix Markt Hannover** Inhaber: Dennis Bauschky Schierholzstr. 128 30655 Hannover

1.500 GRATIS Parkplätze

So chic

FASHION WEEKS IM CCL

29.9. – 11.10.

Gewinne ein Herbst-Outfit im Wert von bis zu 500€

CCL CITY CENTER LANGENHAGEN

Shoppem • Parken • So einfach